

Nach Fehlstart: SG Ahrbach kratzt die Kurve

Fußball-Bezirksliga: Aufsteiger SG Alpenrod steht mit einfacher Ausrichtung auf dem achten Rang – SG Hundsangen wird Erwartungen nicht gerecht

Von Andreas Hundhammer

■ **Region.** Alle Jahre wieder kommt nicht nur das Christuskind, sondern auch unsere Halbzeit-Bilanz in der Fußball-Bezirksliga Ost. Teil drei befasst sich mit den Teams, die bisher in der Tabelle das obere Mittelfeld besiedeln.

Im zweiten Anlauf scheint's für die **SG Alpenrod-Lochum/Nisteral/Unnau** in der Bezirksliga zu klappen. Den Grundstein für eine Hinrunde, die auch Ellingens Trainer Claudio Schmitz beeindruckte („Sie stehen mit einer einfachen Art von Fußball sehr gut da“), legte der Aufsteiger gleich zu Beginn mit drei Siegen aus den ersten drei Spielen. Davon, dass es in den folgenden fünf Partien vier Niederlagen setzte, ließ sich die Mannschaft von Björn Hellinghausen nicht entmutigen und meldete sich mit einem 6:0 bei Kosova Montabaur eindrucksvoll zurück – ebenso wie im letzten Spiel vor der Winterpause, als die Alpenroder drei Pleiten in Serie mit einem 4:0-Erfolg gegen den TuS Asbach beantworteten. „Ich denke, kaum ein

Trainer hat uns das zugetraut“, meint Hellinghausen, der „mit der bisherigen Saison punktmäßig absolut zufrieden“ ist. „Und wenn man berücksichtigt, dass wir die letzten sechs Wochen personell auf der absolut letzten Rille gefahren sind, ist das der Mannschaft total hoch anzurechnen. Selbst mit Angeschlagenen oder Spielern, die teilweise zwei bis drei Wochen nicht trainieren konnten, haben wir gegen jeden Gegner läuferisch und kämpferisch mithalten können.“ Die Ausnahme bildete die 1:5-Pleite in St. Katharinen.

„Die Saison läuft für uns nicht so wirklich begeisternd, weil wir einfach zum jetzigen Zeitpunkt zu wenig Punkte haben“, weiß Ralf Hannappel, dass er mit seiner **SG Hundsangen/Steinefrenz-Weroth** den Erwartungen bisher nicht gerecht wird. „Wir hatten zu keiner Phase der Hinrunde Stabilität in unserer Leistung. Das hat sich auch während den Spielen immer hoch- und runtergeschaukelt.“ Drei Mal feierten die Hundsangener zwei Siege nach Gang, doch eine richtige Erfolgsserie kam nie zustande. „Ich finde schon, dass wir fast alle Spiele dominiert, daraus aber zu wenig Ertrag erzielt haben“, sagt Hannappel. Ausnahmen seien neben der zweiten Halbzeit in Linz, als seine Mannschaft beim 2:1 eine 2:0-Pausenführung mit reichlich Mühe ins Ziel brachte, nur die Niederlagen gegen Westerbürg (0:2) und Burgschwalbach gewesen, wobei Letztere die SG gleich zwei Mal düpierten. Dabei dürfte die 0:4-Heimpleite in der zweiten Rheinlandpokalrunde schwerer verdaulich gewesen sein als die 1:4-Auswärtsniederlage in der Liga.

Würde man die ersten vier Spieltage aus der Wertung nehmen, so



Mit dem Erreichten sehr zufrieden sein können die Müschenbacher Jan Böhning (links) und Sergio Zules Muriel (Mitte) mit dem bisherigen Saisonverlauf in der Fußball-Bezirksliga Ost.

Foto: Jogi

Tabelle der Bezirksliga Ost

1. VfB Linz	17	46:22	34
2. TuS Burgschwalbach	16	32:24	31
3. SG Westerbürg/G./W.	15	36:25	28
4. SG Höhr-Grenzhausen	16	25:21	26
5. SG Müschenbach/H.	16	26:24	26
6. SG Ahrbach/H./Girod	16	34:33	26
7. SG Hundsangen/St.-W.	15	27:22	24
8. SG Alpenrod-L./N./U.	15	30:25	22
9. SG Weitefeld-L./Fr./N.	16	23:31	22
10. SG Lautert-D./Berod-W.	17	29:28	20
11. TuS Asbach	16	29:34	19
12. SG Neitersen/Altenkirchen	16	32:39	18
13. SG St. Katharinen-Vettel.	16	33:35	18
14. FC Kosova Montabaur	15	23:37	15
15. SG Wallmenroth/Scheuerf.	16	26:42	15
16. SG Ellingen/Bonef./Willr.	16	16:25	14

wäre die **SG Ahrbach/Heiligenroth/Girod** erster Verfolger von Spitzenreiter Linz. „Nachdem wir mit vier Niederlagen in die Saison gestartet sind, war der Druck schon spürbar“, blickt René Reckelkamm, der mit Zvonko Juranovic als Trainerduo bei der SG fungiert, auf einen katastrophalen Saisonstart mit nicht nur null Punkten, sondern auch 5:16 Toren zurück. „Wichtig war, in der Phase die Ruhe zu bewahren, den Druck von den Spielern zu nehmen und die entstandene Verunsicherung zu reduzieren.“ Das klappte offenbar ganz gut. Der „Last-Minute-Sieg“ gegen Weitefeld (2:1) am fünften Spieltag sei „das erste Anzeichen für die Trendwende“ gewesen,

meint Reckelkamm, „von da an konnten wir uns steigern und waren mit der gezeigten Leistung im Heimspiel gegen Westerbürg (4:2 am 10. Spieltag, Anm. d. Red.) dann endlich da angekommen, wo wir die Mannschaft sehen“.

Die Ahrbacher ließen sich fortan auch von Rückschlägen wie dem Elfmeter in der Nachspielzeit gegen Burgschwalbach, „der uns um einen verdienten Punkt brachte“, so Reckelkamm, nicht unterkriegen. „Im Vergleich zu den ersten Spielen bleibt die Mannschaft mittlerweile auch nach Rückständen stabil.“ Gleich drei Mal punkteten die Ahrbacher noch nach einem 0:2-Rückstand – gegen Asbach, Höhr-Grenzhausen (jeweils 2:2)

und Lautert (3:2), allesamt auswärts. „Dass wir von den Qualitäten unseres Kaders überzeugt sind und dass die Mannschaft die Negativserie beenden würde, war uns immer klar“, sagt Reckelkamm.

Bevor die Ahrbacher ihre ersten Saisonzähler holten, war die **SG Müschenbach/Hachenburg** schon um zwölf Punkte enteilt. Dass beide Teams zur Winterpause jedoch in der Tabelle gleichauf sind, liegt auch daran, dass die Müschenbacher ihren herausragenden Start mit vier Siegen am Stück später mit einer erheblichen Durststrecke gewissermaßen egalisierten. „Da haben wir einiges liegen gelassen“, blickt Trainer Stefan Häbeler auf die Phase vom achten bis zum

13. Spieltag zurück, in der seine Elf – abgesehen von einem 3:1 gegen Ellingen – ausschließlich Niederlagen kassierte, darunter ein 1:2 bei den nunmehr punktgleichen Ahrbachern. Doch weil der Trend vor der Winterpause mit sieben Punkten aus drei Spielen dann wieder nach oben ging, zeigt sich Häbeler „mit dem bisher Erreichten sehr zufrieden. Die Ergebnisse waren gut, wir haben uns defensiv ein wenig stabilisiert und bis auf ein Spiel (1:5 in Westerbürg, Anm. d. Red.) recht wenige Gegentore gefangen“, so der Trainer.

➔ Der nächste Teil unseres Bezirksliga-Rückblicks befasst sich mit den Teams von Platz 4 bis 1.

Stromausfall: Grenzau behält den Durchblick

Tischtennis: TTC gewinnt außergewöhnliches Spiel

■ **Grenzau.** Bis am Donnerstag um 20.36 Uhr zum ersten Mal kurz das Licht flackert, scheinen nichts und niemand, erst recht nicht der ASV Grünwettersbach, den TTC Zugbrücke Grenzau auf dem Weg zum ersten Heimsieg der Saison stoppen zu können. Wenige Momente später legt sich die Dunkelheit über das Brexbachtal – und in der Zugbrückenhalle nimmt ein denkwürdiger Tischtennisabend seinen Lauf. „Das gab's noch nicht“, sagt Manfred Gstettner. Nicht nur der Grenzauer Ehrenpräsident stellt sich die Frage: Wie geht es weiter?

Schnell ist klar, dass nicht nur die Zugbrückenhalle ohne Licht ist. Der ganze Ort ruht im Dunkeln, auch Teile von Höhr-Grenzhausen und andere Ortschaften in der näheren Umgebung stehen ohne Strom da. „An einen solchen Fall kann ich mich nicht erinnern“, sagt Joachim Alexander, der als Oberschiedsrichter die Entscheidung treffen muss, wie es weitergehen soll. Im Schein der Notbeleuchtung und einiger Handytaschenlampen wartet er mit seinen Kollegen Wolfgang Hahn, Bernd Schmitt und Christoph Mentzenbach auf eine Rückmeldung, doch die kommt nicht. Das Telefonnetz ist tot – die Zugbrückenhalle ist abgeschnitten vom Rest der Tischtenniswelt.

„Die Wettspielordnung sieht eine halbe Stunde Wartezeit vor“, weiß Alexander. Doch dies gilt in der Regel für den Fall, dass sich eine Mannschaft verspätet. Im Ge-

spräch mit den Verantwortlichen aus Grenzau und Grünwettersbach erklärt der Oberschiedsrichter, die Wartezeit auf 60 Minuten festzulegen. Das Bangen geht also weiter – vor allem bei Grenzau. Denn nach den Siegen von Feng Yi-Hsin gegen Rafael Turrini und Sam Walker gegen Deni Kozul sieht es so gut aus wie lange nicht in einem Heimspiel. Auch Maciej Kubik führt im ersten Satz gegen Ricardo Walther mit 5:1. Es läuft alles nach Wunsch, die Bescherung ist zum Greifen nah – bis das Licht ausgeht.

Um 21.27 Uhr passiert das, womit Gästetrainer Achim Krämer wohl nicht mehr gerechnet hat. „Wie lange sollen wir noch warten? Und wie oft hängen wir dann noch fünf Minuten dran?“, hatte er zuvor noch gesagt. Auch als die Deckenstrahler die Halle wieder ausleuchten, herrscht beim ASV Redebedarf. Auf den Handys wird in der Spielordnung gelesen. Die Grünwettersbacher scheinen nach dem Passus zu suchen, der ihnen belegt, dass sie nicht mehr an den Tisch müssen. Die Debatten mit dem Oberschiedsrichter werden hitziger. Das finale Wort spricht Joachim Alexander: „Zehn Minuten einspielen, dann geht es weiter.“ In der Zugbrückenhalle brandet Jubel auf. Dieser gilt später auch der Grenzauer Mannschaft, die nach Kubiks Niederlage gegen Walther und Fengs Sieg gegen Kozul den ersten Saisonsieg in eigener Halle holt. **Marco Rosbach**

Der Spielplan gönnt den Baskets keine Pause

2. Bundesliga ProA: Koblenzer sind am Samstag in Nürnberg und Mittwoch zu Hause gefordert

■ **Koblenz.** In der 2. Basketball-Bundesliga ProA kommen die EPG Baskets Koblenz kaum zur Ruhe. Die Rhein-Mosel-Städter sind binnen vier Tagen zweimal gefordert. Am Samstag (18.30 Uhr) gastiert die Mannschaft von Trainer Pat Elzie bei den Nürnberg Falcons. Am

27. Dezember (19.30 Uhr) erwarten die Baskets die Kirchheim Knights in der CGM Arena.

Nur der Heiligabend, in dessen frühen Morgenstunden die Koblenzer aus Mittelfranken zurückkehren werden, bleibt komplett trainingsfrei. Schon am ersten Fei-

ertag stehen am Abend Videoanalyse und Mannschaftstraining auf dem Plan. Am zweiten Feiertag sind es schon wieder zwei Einheiten am Vormittag und am Abend plus Videoanalyse der Kirchheimer. Nach dem überzeugenden Heimsieg gegen die Artland Dra-

gons ist Trainer Elzie zuversichtlich: „Wir haben sichtbare Fortschritte gemacht und gut gespielt. Dieser Sieg war extrem wichtig. Aber letztlich bringt auch der Sieg nur nachhaltig etwas, wenn wir den nächsten Erfolg gleich folgen lassen.“ **lkl**

Aus Altenkirchen ins Wimbledon-Viertelfinale

Tennis: Weltranglistenturnier begrüßt auch im Februar 2024 wieder Spielerinnen mit großem Potenzial

■ **Altenkirchen.** Die „Burg-Wächter Ladies Open“ räumen mit dem Vorurteil auf, dass sich der Weltklassensport nicht in die „Provinz“ verirrt. Spätere Grand-Slam-Siegerinnen und Top-Zehn-Spielerinnen fanden in der Turniergegeschichte den Weg nach Altenkirchen. „Weitere werden ganz gewiss folgen“, ist sich Razvan Mihai sicher.

Als Turnierdirektor und Tennislehrer gehört es für ihn dazu, den Weißen Sport das ganze Jahr über intensiv zu verfolgen – sei es als Gast bei Turnieren vor Ort oder vor dem TV-Gerät. Seit dem Jahr 2014 ist Mihai der Macher der „Burg-Wächter Ladies Open“, dem Frauen-Weltranglistenturnier in Altenkirchen. „Das Turnier hat sich etabliert“, sagt er vor der nächsten Auflage, die am 11. Februar beginnt. Inzwischen kann der Rumäne so gut wie von jeder Veranstaltung in der großen Tenniswelt ei-



Barbora Krejčíková gab nicht nur in Altenkirchen, sondern auch nach dem Finale der French Open 2021 das Sieger-Interview. **Foto: Jogi**

nen Bogen zu seinem Turnier im Westerwald spannen und stolz davon berichten, wie internationale Top-Spielerinnen vor mehr oder weniger langer Zeit in Altenkirchen aufschlugen. „Bei uns bekommen die Zuschauer die Stars von morgen zu sehen“, erklärt der Turnierdirektor.

Im Aufzug nach oben in der Tennis-Weltrangliste kann es schnell gehen. Mit einer Portion Stolz nennt der Wissener eine ganze Reihe von Namen, die im Westerwald bereits ihre Künste im Umgang mit der gelben Filzkugel demonstrierten und danach die Szene aufmischten. Als Senkrechtstarterin schrieb Jule Niemeier im Jahr 2022 die Geschichte schlechthin. Im Februar spielte die Dortmunderin auf der Glockenspitze, kein halbes Jahr später stand sie in Wimbledon beim Grand-Slam-Turnier im Viertelfinale und unterlag Tatjana Maria – ebenfalls eine Spielerin mit Al-

tenkirchen-Vergangenheit. „Wir brauchen viele Turniere im eignen Land. Sie mindern Reistress sowie Kosten der Spielerinnen und bieten uns die Möglichkeit, viele Wildcards zu vergeben. Das ist für den Nachwuchs die beste Gelegenheit Weltranglistenspiele zu sammeln und sich zu etablieren“, hebt Bundestrainerin Barbara Ritter die Bedeutung der Heimveranstaltungen hervor.

Auch international kann sich so mancher Werdegang sehen lassen. Barbora Krejčíková gewann 2021 das Einzel der French Open, Karolína Muchová schaffte es 2022 bei den US Open ins Endspiel, Magdalena Rybáriková 2017 in Wimbledon in die Vorschulrunde. „Werden auch im Februar wieder ein tolles Feld haben und es wird sich lohnen, die Entwicklung der Spielerinnen auf ihrem weiteren Karriereweg zu verfolgen“, ist sich Mihai sicher. **René Weiss**